

Handreichung

zum

Lehrplan für den Unterrichtsgegenstand
„Lerncoaching“

im

Modellversuch Wiener Mittelschule

Inhalt

Was ist Lerncoaching?

Was ist die Lerncoaching-Stunde?

Welche Kompetenzen und Aufgaben hat ein Lerncoach?

Was gewinnt die Schülerin / der Schüler durch Lerncoaching?

Beispiele zu den Themenbereichen des Lehrstoffes im Lehrplan

Planungsbeispiel eines Trainingsbausteins zu Lerncoaching

Instrumente für Lerncoaching

Beispiele zu einigen Instrumenten für Lerncoaching

Fragenkatalog für ein Lerntagebuch, ein Lernjournal

Modell für einen Kompetenzraster zum Thema „Plakat gestalten“

Feedbackbogen zu einer Präsentation

Vorstrukturierter Rückmeldebogen

Einschätzung zur Lernhaltung

Checkliste zum Thema „ Interview durchführen“

Kompetenz-Planer zur Wochenplanung und Reflexion

Vorlage Förderung der Selbsteinschätzung in Hinblick auf Lernziele

Vorlage Erhebung der Lernausgangslage mit Leitfragen zum Lernfortschritt

Wissensquellen und Literaturhinweise

Was ist Lerncoaching?

Lerncoaching ist ein Qualitätsmerkmal für den Aufbau und die Erweiterung individueller Kompetenzen, Lernkonzepte und des persönlichen Wissensmanagements sowie für die damit verbundenen Lernprozesse im Blick auf ihre Ökonomie, ihre Strukturiertheit, ihre Selbstregulation und ihre Sicherung (vgl. Hameyer 2004).

Hinter dem Lernberatungskonzept steht ein Paradigmenwechsel vom Lehren zum Lernen. Schritt für Schritt werden die Lernenden mehr aktiviert. Lehrende beraten und fördern bei der Selbstorganisationsfähigkeit, analysieren Lernstrategien, reflektieren mit Lernenden Lernprozesse und Lernerfolge.

In geeigneten Lern- und Beratungssettings verhelfen Lerncoaches den Lernenden im Verlaufe des Beratungsprozesses zum besseren, effizienteren Lernen. Für den Lerncoach steht nicht die Vermittlung von Lehrstoff im Zentrum, sondern der Lernende und sein Lernen. Lerncoaching strebt die Kombination von zwei unterschiedlichen Prozessen an: Lernen im Sinne von Aneignung von fachlichen Inhalten und Lerncoaching als Begleitung.

Lerncoaching hat das Ziel, erfolgreiche Lernhaltungen aufzubauen und individuelle Kompetenzen zu verbessern. Lerncoaches fungieren dabei als Ideengeber und zeitbegrenzt als Lernbegleiter. Am Ende des Lerncoaching-Prozesses sollen Lernende den Lernvorgang möglichst selbständig gestalten können.

Die Aktivitäten – angefangen bei der Gestaltung einer inspirierenden Lernumgebung bis hin zu einer lösungsorientierten Interaktion – orientieren sich am Ziel, wirksame und nachhaltige Lernprozesse zu fördern.

Durch Lerncoaching sollen die Schüler/innen unterstützt und begleitet werden, ihren Lernprozess zu verbessern und ihr eigenes Lernmanagement weiterzuentwickeln, um dadurch die bestmögliche Entfaltung ihrer individuellen Leistungspotenziale zu gewährleisten.

Lerncoaching befähigt zur Reflexion. Reflexionsfähigkeit bedeutet, den eigenen Standort bestimmen zu können, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und sich gezielt weiterentwickeln zu können. Reflexion zielt darauf ab, aus der Summe der Erfolgserfahrungen Strategien für die Zukunft abzuleiten, um so das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Die Fremdeinschätzungen von Lehrern und Lehrerinnen, Eltern, Freunden, Mitschülern und Mitschülerinnen können allmählich durch ihre Vielfältigkeit zum Bewusstsein führen, dass es unterschiedliche Sichtweisen gibt, die immer in Verbindung mit der Lebensgeschichte des Beobachters stehen.

Bestandteil bzw. Ausgangspunkt für die Gestaltung und Organisation des Lernens ist die Forderung und Förderung der Selbsteinschätzung der Lernenden im Hinblick auf ihren Lernbedarf, Lernziele, Lernwege und Lernentwicklung.

Die Leitgedanken des Lerncoaching-Konzepts finden ihren Ausdruck in folgenden didaktisch-methodischen Prinzipien:

- **Biografiebezug**

Lernbiografie und Lernerfahrungen beeinflussen häufig nachhaltig das aktuelle Lernverhalten. Im Lerncoaching wird die Analyse individueller Lernerfahrungen und ihre Bedeutung für die Lerner/innen ein integrativer Bestandteil des Unterrichts. Diese aktive Beschäftigung mit den mitgebrachten Lernerfahrungen und den Vorstellungen, wie Lernen funktioniert, ist notwendig, um sich selbst in der aktuellen Lernerfahrung zu erleben und zu hinterfragen.

- **Kompetenzorientierung**

Kompetenzen beschreiben das grundsätzliche Wissen und Können, das bei einem Lernenden bis zu einem bestimmten Zeitpunkt abrufbar vorhanden sein sollte. Aus der Sicht von Lernenden sind es Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie befähigen, die eigenen Lernprozesse kognitiv, sozial und emotional zu steuern. Aus der Lernpsychologie ist bekannt, dass sich Motivation und Lernerfolg eher einstellen, wenn von Stärken und Fähigkeiten ausgegangen wird. Im Unterricht sind neben fachlichen Inhalten, auch Lernwege und Lernschritte Gegenstand individueller und gemeinsamer Bearbeitung.

- Was kann ich gut? Was tue ich gerne? Was fällt mir leicht?
- Was fällt mir (noch) schwer?

- **Reflexionsorientierung**

Reflexionsorientierung basiert auf dem bewussten Wahrnehmen von Lernentwicklungen, von Veränderungen im Denken oder in Haltungen.

Reflexionsfähigkeit bedeutet, den eigenen Standort bestimmen zu können, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und sich gezielt weiterentwickeln zu können. Reflexion zielt darauf ab, aus der Summe der Erfolgserfahrungen Strategien für die Zukunft abzuleiten, um so das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken. Lernende sind dabei in einen interaktiven Prozess eingebunden. Lernen erweist sich als nachhaltig, wenn es mit Reflexion des Lernweges verknüpft wird. Der individuelle Rückblick auf eine Lernphase (Offene Lernphase, Teamarbeit, Projektunterricht ...) vermittelt die wichtige Erfahrung, dass es veränderbare Rahmenbedingungen im Lernprozess gibt.

- **Handlungsorientierung**

Handlungsorientierung eröffnet bewusst Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit konkreten Lernsituationen. Orientierung an individuellen Erfahrungen der Schüler/innen sichert eine Lern- und Arbeitsweise mit allen Sinnen. So können sie befähigt werden, ihren eigenen Lernstil zu entwickeln, die gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden und Ergebnisse zu dokumentieren. Es sollten vielfältige Methoden der Öffnung von Schule genutzt werden, z.B. Einbeziehung der Eltern. Handlungskompetenz haben die Schüler/innen dann erreicht, wenn sie ihr Wissen und Können in neuen Handlungszusammenhängen (z.B. beim Lernen zu Hause) anwenden.

Was ist die Lerncoaching-Stunde?

Im Mittelpunkt der Lerncoaching-Stunde stehen die Schülerin / der Schüler, deren / dessen individuelle Lernbedürfnisse, der Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserfahrung, Stärkung von Eigenmotivation, Leistungsbereitschaft und Freude am Lernen.

Die Lerncoaching-Stunde versteht sich als Konzept für einen langfristigen Prozess der Individualisierung und Persönlichkeitsentwicklung.

Die Lerncoaching-Stunde hat die Aufgabe, die Schüler/innen beim Erwerb von Wissen und bei der Entwicklung von fachunabhängigen Kompetenzen und Werten zu unterstützen.

Welche Kompetenzen und Aufgaben hat ein Lerncoach?

Ein Teil der Arbeit von Lerncoaches besteht darin, die Lernumgebung so zu gestalten, dass selbstorganisiertes, selbstwirksames und nachhaltiges Lernen ins Zentrum rückt.

Sie organisieren Arrangements, in denen Vielfalt als Ressource genutzt wird. Sie unterstützen das individuelle Kompetenzmanagement der Lernenden zielführend. Sie interagieren mit den Lernenden – einzeln oder in Gruppen – lösungs- und entwicklungsorientiert. Sie bieten Möglichkeiten an, durch die die Lernenden wirkungsvolle Werkzeuge und Methoden erproben und ihr Strategie-Repertoire erweitern können. Sie schaffen Transparenz, damit Lernende sich an klaren Referenzwerten orientieren können.

Beobachtungskompetenz / Diagnosekompetenz

- beobachtet die Lernenden und Lernentwicklungen gezielt
- analysiert die vorherrschenden Rahmenbedingungen und Organisationsformen
- analysiert die Situation und Vorgeschichte des Lernenden
- rekonstruiert Lernbiografien
- betrachtet einzelne Aspekte des Selbstkonzepts
- stellt Fragen zum Selbstkonzept
- wendet unterschiedliche Diagnoseformen an - sozialnormierte Diagnose, entwicklungsbezogene Diagnose, curriculumbezogene Diagnose, prozessorientierte Diagnose, individualnormbezogene Diagnose
- setzt unterschiedliche Beobachtungs- und pädagogische Diagnoseinstrumente ein - Gespräche, Beobachtungen, Arbeitsproben, Einschätzungsbögen, Befragung (sag mir, wie hast du die Aufgabe gelöst), Portfolio – macht Lernspuren auch außerhalb der Schule sichtbar, Kompetenzraster, Checklisten, Lernzielkataloge, Lernfortschrittsdokumentationen, Orientierungstest
- analysiert Bedingungsfaktoren der Lernprozesse gesamtheitlich und präzise - Kind – Umfeld – Diagnose (außerschulisch, schulisch)

- berät feinfühlig und lösungsorientiert
- coacht Eltern und Lernende ziel- und leistungsorientiert
- stärkt das Selbstkonzept und lässt Selbstwirksamkeitserfahrungen zu
Das Selbstkonzept förderliche Maßnahmen: direkte sachbezogene Mitteilung | Wertschätzung | bewältigbare Herausforderungen | positive Verstärkung | angemessenes Anspruchsniveau | berücksichtigen der Interessen
- unterstützt Kompetenzen aufzubauen und den Glauben an die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln
- kennt geeignete Strategien zu Stressbewältigung und Angstabbau und Lösen von Lernblockaden
- entwickelt Ergebnistoleranz, d.h. die Einsicht in die Notwendigkeit, dass das Lernergebnis im Wesentlichen Angelegenheit der Lernenden ist
- ermöglicht Schülern/ Schülerinnen eine Lernreflexion einzeln oder in der Gruppe,
- gibt Schülern/ Schülerinnen Rückmeldungen zum Lernprozess
- formuliert gemeinsam mit den Schülern/ Schülerinnen die jeweils nächsten Schritte zum Lernziel
- regt Schüler/innen an, das Zustandekommen von Lernergebnissen zu reflektieren
- unterstützt Schüler/innen dabei, ihre Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmuster beim Lernen zu erkennen, gegebenenfalls zu verändern und neue Strategien zu erproben
- zeigt Wege zum Aufbau oder zur Veränderung von Lernmotivation und Lernmethodik
- hat das Wissen und die Bereitschaft, sich auf Vielfalt einzulassen und als Ressource zu nutzen

Förderkompetenz

- bietet einzeln oder in Gruppen Unterstützung und Begleitung:
Optimierung der Lernstrategien für ein lebensbegleitendes Lernen | bewusste Gestaltung des Lernprozesses | selbständige Erarbeitung und Aneignung kognitiver Inhalte | Weiterentwicklung des Lernkonzepts
- kennt eine Palette von Instrumenten geeigneter Interventionsmaßnahmen und setzt sie gezielt ein
- arbeitet mit bei der Erstellung von Förderplänen
- ist Experte/Expertin für Lerntechnik und Lernorganisation
- fördert ressourcenorientiert
- unterstützt die Schüler/innen bei der Formulierung individueller Lernziele und Lernschritte
- kennt Fördermaßnahmen und kann diese entsprechend einsetzen
- bringt Mensch, Lerngegenstand und Lernarrangement in Einklang
- kann Lern-/Lehrarrangements bereitstellen, durch die unterschiedliche Lernniveaus individuell begleitet werden können
- bietet individualisierende und kooperative Lernformen und Settings zur Binnendifferenzierung im Unterrichtsgegenstand „Lerncoaching“ an und kooperiert in dieser Hinsicht mit Fachlehrer/innen
- fördert Lernprozesse, durch die Schüler/innen angeregt werden, Lernverantwortung zu übernehmen
- gestaltet Lernarrangements für selbstverantwortliches, nachhaltiges und selbstwirksames Lernen
- gestaltet die Lernumgebung entsprechend den Bedürfnissen der Schüler/innen
Gestaltung und Wahl des Lernraums, Verwenden von geeignetem Lehrmaterial und Bereitstellen von adäquatem Lernmaterial
- kennt eine Palette von Methoden im Sinne der Methodenvielfalt und wendet diese in ihrem/seinem pädagogischen Handeln an
- plant in Kooperation mit dem Lehrer/innenteam, der/dem Jahrgangskoordinator/in und einzelnen Lehrerinnen/Lehrern die Unterrichtsinhalte des Unterrichtsgegenstands „Lerncoaching“ entsprechend den Bedürfnissen der Schüler/innen und setzt die Planung um

Methodenkompetenz

Teamkompetenz

- unterrichtet, wenn möglich, im Teamteaching
- unterstützt den Kommunikationsprozess über die Lernkompetenzen der Schüler/innen innerhalb des Lehrer/innenteams
- nimmt an Klassen- bzw. Jahrgangskonferenzen teil
- ist flexibel und wertschätzend im Umgang mit Kommunikationspartnerinnen und -partnern - Teamkolleginnen, Eltern ...
- kann mit Teamkolleg/inn/en respektvoll umgehen und zusammenarbeiten

Reflexionskompetenz

- reflektiert eigene Rolle und Funktion
- besitzt die Fähigkeit, Perspektiven zu wechseln
- reflektiert kritisch ihre/seine eigenen Bilder von anderen
- weiß und reflektiert ihre/seine unterschiedlichen Funktionen in der pädagogischen Arbeit und handelt entsprechend

Lerncoaches sind sich der Grenzen ihres Tätigkeitsfeldes bewusst und wissen, was sie nicht leisten können und was stattdessen zu tun ist. Der Lerncoach ist kein Psychotherapeut / keine Psychotherapeutin (vgl. Hameyer, Pallasch 2008).

Die Arbeit an den Themenbereichen im Lerncoaching kann nicht die alleinige Aufgabe des Lerncoaches sein, sondern muss in Wechselwirkung mit dem Lehrer/innenteam erfolgen. Er / sie kann vertiefen, Lücken schließen, trainieren,

Was gewinnt die Schülerin / der Schüler durch Lerncoaching?

In der Lerncoaching-Stunde sind Lernende aktiv Beteiligte und entwickeln ein Bewusstsein dafür

- was zu lernen wichtig ist und was nicht (Relativierungsfähigkeit)
- was man bereits kann und weiß (individuelle Kompetenzen)
- wohin man sich entwickeln will (eigenen Lerninteressen und Lernziele)
- was zu lernen wichtig wäre (Lernbedarf)
- wie man subjektive Lernbedarfsanalysen macht (Einschätzungen, Differenz zum gewünscht Ergebnis feststellen)
- wie man selbst am besten / effektivsten lernt (Lernstrategien und Bewusstsein)
- wo die eigenen Grenzen liegen

In diesen Bereichen kann Lerncoaching wirken:

Motivation	Lernkompetenz	Selbstwirksamkeit
Lernende, die innerhalb vorgegebener Themenbereiche Lernziele und Schwerpunkte mitbestimmen können, sind motiviert bei der Arbeit.	Erfolge stellen sich ein, wenn eigene Lernstrategien überdacht und ungünstige Verhaltensweisen durch bessere ersetzt werden.	Die Förderung des Vertrauens in die eigene Wirksamkeit weckt Lern- und Leistungsfreude und hat einen positiven Einfluss auf die Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer.
Orientierung	Wertschätzung	Selbstverantwortung
Lernende müssen wissen, wo sie stehen und wohin die Lern-Reise geht. Einschätzungsbögen, Kompetenzraster und Checklisten bilden Referenzwerte zu denen individuelle Leistungen in Beziehung gebracht werden können.	Lernende formulieren regelmäßig, was ihnen gelungen ist und präsentieren Lernfortschritte und Erfolge. Dies fördert ihr Vertrauen in die eigene Wirksamkeit und verschafft ihnen wertschätzende Anerkennung.	Die Lernenden werden in selbstorganisierten Lernphasen unterstützt, selbstständig zu planen, wie lange, mit wem, wo und wie sie Lernaufträge ausführen.

- Lerncoaching fördert bei Schülerinnen und Schülern langfristig die Verantwortung für den individuellen Lernerfolg.
- Lerncoaching orientiert sich an den Stärken, Interessen und Potentialen der Schüler/innen.
- Lerncoaching kann Eigenmotivation, Leistungsbereitschaft und Freude am Lernen stärken und zum Aufbau eines positiven Selbstkonzepts beitragen.

Beispiele zu den Themenbereichen des Lehrstoffes im Lehrplan

Themenbereich: Lernkompetenz

Lernorganisation

- Arbeitsplanung
- Gestaltung des Arbeitsplatzes zu Hause und in der Schule
- Heft- und Mappenführung
- Lernmanagement zur Vorbereitung von Schularbeiten und Prüfungen
- Zeitmanagement

Selbstorganisation und individuelle Lernstrategien

- Mnemotechniken
- Speichersysteme des Gehirns
- Lernen mit allen Sinnen
- Lerntyp
- Lernstrategien
- Selbstorganisiertes Lernen mit I ohne Arbeitsplan
- Forschend und entdeckendes Lernen
- Lernplanung
- Gestaltung von Lernpausen

Lern- und Arbeitstechniken

- Ordnen und Strukturieren des Lernstoffes
- Vokabeln lernen
- Arbeit mit der Lernkartei
- Informationen beschaffen I nachschlagen
 - Lesetechniken
 - Internet Recherche
 - Zuhören - mitschreiben, mitarbeiten
 - Zusammenfassen von Texten
 - Heftführung - Mitschriften
 - Interview
 - Arbeiten mit Wörterbuch und Nachschlagewerken
- Informationen I aufbereiten I auswerten
 - Poster I Plakat
 - Lernbild
 - Power Point Präsentation
 - Buddy Book
 - Graphic Organizer
 - Mind Map I Cluster
- Informationen präsentieren
 - Präsentation
 - Mini Facharbeit

Themenbereich: Reflexionsfähigkeit

- Lernbiographie
- Lernerfahrungen
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Kompetenzen | Interessen | Stärken
- Pläne | Ziele
- Portfolio
- Lerntagebuch
- Lernjournal
- Lernfortschritte
- Lernerfolge

Themenbereich: Kooperatives und soziales Lernen

- gemeinsames Lernen im Projekt
- Teamarbeit/Paararbeit
- aktives Zuhören
- Feedback geben | annehmen
- Planen gemeinsamer Arbeit

Themenbereich: Unterstützende Lernstrategien

- Entspannungsübungen
- Lerngymnastik
- Konzentration
- Motivation

Planungsbeispiel eines Trainingsbausteins zu Lerncoaching

Themenbereich: Gestaltung des Lernumfeldes

Thema: Den eigenen Lerntyp analysieren

Ziele und Kompetenzen:

Die Schüler/innen

- erkennen, welche Sinne bei ihrem Lernen zur Zeit im Vordergrund stehen
- auf welche Art sie Informationen schnell und nachhaltig aufnehmen
- wissen um die Bedeutung des Lernens mit möglichst vielen Sinnen
- können für ihren Lerntyp geeignete Lerntechniken auswählen und diese anwenden
- können in weiterer Folge ihre Strategien und Kompetenzen erweitern

Inhalt	Hinweise
Nachdenken über Lernen - Wie sieht mein bisheriges Lernen aus? - Kurz- und Langzeitgedächtnis - Gedächtnisarten	<ul style="list-style-type: none">• Checkliste mit Fragen zum bisherigen Lernverhalten• Auseinandersetzung mit dem Lernen• Anlegen des persönlichen Lerntagebuchs• schüler/innenorientierte Schwerpunktsetzung

Lernstrategien

- Welche Lernstrategien entsprechen mir am ehesten? Welche noch?
- erste praktische Lerntipps

- Feststellung der individuellen Ausprägungen bevorzugter Lernkanäle mit der Klasse
- Diskussion, Bewusstmachen bisher benutzter Eingangskanäle durch die einzelnen Schüler/innen
- Ableiten von Schlussfolgerungen für das weitere Lernen
- Kennenlernen von Lerntechniken für die einzelnen Kanäle und Anwendung (z. B. Umgang mit Sachtexten, Lernen von Vokabeln)

Instrumente für Lerncoaching

- **Lerntagebuch, Lernjournal, Lernbericht**
Mitschriften, das Führen eines Lernprotokolls oder Lerntagebücher eignen sich zur Dokumentation, Reflexion und Bewertung. Diese Notizen und Aufzeichnungen über Lernerfahrungen ermöglichen einen besseren Einblick in das Denken der Lernenden, was vor allem bei auftretenden Lernproblemen von Vorteil sein kann.
- Lernberatungsgespräche (Einzel, Gruppe)
- Diskussionen zu Themen
- Feedbackbogen, Feedbackstern, Feedbackkreis
- Einstiegsfragebögen zu einem Thema
- Leitfragen zu einem Thema, vorstrukturierte Rückmeldebögen
- Erhebungen zur Lernhaltung
- Interviews mit Leitfragen
- Portfolio, Lernfortschrittsmappe
- **Kompetenzraster:**
beschreiben ein Lernthema in Form einer Matrix die Kompetenzen eines Fachgebiets (Was?) und die Qualität des Wissens. Sie beschreiben den Grad des Könnens (Wie gut?). Das gibt den Lernenden die Möglichkeit sich zu orientieren. Kompetenzraster beschreiben, was man können könnte. Sie ermöglichen es, den Lernstand zu bestimmen.
- **Checklisten / Can do Listen:**
zählen konkrete Lernziele (Kompetenzen) in Form einer Liste auf. Diese Listen sind einerseits eine Grundlage für Selbst- und Fremdeinschätzung und andererseits eine Möglichkeit zur Analyse des Ist-Zustandes. Dadurch wird klar, welche Inhalte / Kompetenzen gelernt werden sollen. Leistungserwartungen können auf diese Weise transparent gemacht werden.
- Vorlagen mit Fragen zur Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung
- Erhebung von Lernständen
- Lernvereinbarungen, Lernverträge

Beispiele zu einigen Instrumenten für Lerncoaching

• Fragenkatalog für ein Lerntagebuch, ein Lernjournal

7.1 | *Lernwege dokumentieren* | *reflektieren*

Lerntagebuch – Fragenkatalog

?	Was habe ich heute Neues gelernt – in Bezug auf den Inhalt und meine Person?
?	Wie bin ich dabei vorgegangen?
?	Was wusste ich schon vorher über das Thema?
?	Was habe ich noch nicht verstanden, wo bin ich noch unsicher? Formuliere eine Frage an deine Mitschüler/innen oder Lehrer/innen!
?	Woran will ich weiterarbeiten?
?	Was habe ich gerne gemacht?
?	Was habe ich nicht gerne gemacht?
?	Was möchte ich über dieses Thema noch erfahren?
?	Welche drei Dinge waren heute besonders interessant?
?	Was hat mich heute am wenigsten interessiert?
?	Welche Verbindungen kann ich zwischen dem, was ich heute gelernt habe, und dem von früher herstellen? Erstelle eine Mind Map®!
?	Welche Hilfsmittel habe ich verwendet? Wie hilfreich waren sie?
?	Macht es Sinn, die Arbeit zu teilen? Mit wem?
?	Was war für mich heute neu und überraschend?
?	Was will ich noch nachholen, was noch klären?
?	Gab es verschiedene Lösungswege?
?	Was von dem, was ich erwartet habe, ist nicht vorgekommen?
?	Was hat mich so interessiert, dass ich noch mehr darüber erfahren möchte?
?	Was nehme ich mit, um es künftig anzuwenden?
?	Wie zufrieden bin ich mit meiner Arbeit?

Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 109.

• **Modell für einen Kompetenzraster zum Thema „Plakat gestalten“**

Selbsteinschätzung



3.1 | Ich gestalte ein Poster | Plakat

Competenzraster – Gestaltung eines Posters | Plakates

Zeichne | klebe einen kleinen Kreis | 1 Punkt in das Feld mit der passenden Beschreibung. Wiederhole die Einschätzung deiner Fähigkeiten.



	Stufe A1	Stufe A2	Stufe A3	Stufe A4
Titel des Posters	Der Titel ist nicht passend oder beschreibt den Inhalt zu wenig ausreichend oder ist nicht lesbar.	Der Titel kann aus einer Entfernung von ca. 1,5 Metern gut gelesen werden. Er beschreibt den Inhalt ausreichend.	Der Titel kann aus einer Entfernung von ca. 2 Metern gut gelesen werden und ist kreativ gestaltet.	Der Titel kann aus einer Entfernung von ca. 2 Metern gut gelesen werden und ist kreativ in Sprache und Gestaltung.
Bilderauswahl	Die Bilder sind zu klein von schlechter Bildqualität. Die Bilder passen nur teilweise zum Thema. Untertitel zu Bildern Grafiken fehlen.	Manche der Bilder sind für das Poster geeignet. Die meisten passen zum Thema. Einige der Grafiken Bilder haben einen Untertitel.	Die Bilder passen zum Thema. Die Bilder unterstützen das Verständnis der Texte des Posters. Die meisten der Grafiken Bilder haben einen Untertitel.	Die Bilder Zeichnungen passen zum Thema. Sie unterstützen das Verständnis der Texte. Alle Grafiken Bilder haben einen Untertitel.
Texte und Beschriftung	Die Textteile sind zu umfangreich sind schlecht leserlich. Die Beschriftung ist zu klein für ein Poster.	Die Texte sind z.T. schlecht leserlich. Einige Texte sind sauber sowie mit leserlicher Schriftart und Schriftgröße geschrieben.	Die Texte sind gut leserlich. Nahezu alle Texte sind sauber sowie mit angemessener Schriftart und Schriftgröße beschriftet.	Die Texte sind sehr gut leserlich. Alle Details sind sauber sowie mit angemessener Schriftart und Schriftgröße geschrieben.
Hintergrundwissen	Ich kann nur ungenau Auskunft über den Inhalt des Posters und den Erarbeitungsprozess geben.	Ich kann die meisten Fragen zum Inhalt und zur Erarbeitung des Posters beantworten.	Ich kann fast alle Fragen zum Inhalt und zur Erarbeitung beantworten.	Ich kann alle Fragen zum Inhalt und zur Entstehung des Posters beantworten.



Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 44.

- **Beispiel eines Feedbackbogens zu einer Präsentation**


Bogen ausgefüllt von:

Datum:

	Kompetenz-Checker				Bemerkung Kommentar Schüler/in
		gelingen	teilweise gelungen	wenig gelungen	
Mündlicher Vortrag	Ich habe frei gesprochen erzählt.				
	... deutlich gesprochen.				
	... Sprechpausen gemacht.				
	... die Zuhörer angesehen.				
	... Zeit für Nachfragen gegeben.				
Ausarbeitung	Die Präsentation war anschaulich.				
	Der Inhalt war verständlich dargestellt erklärt.				
	Die ausgeteilte Unterlage war sinnvoll.				
Präsentation	Ich habe Stichwortkarten benutzt.				
	... den Ablauf vorgestellt.				
	... Leitfragen aufgeschrieben.				
	... den Zeitplan eingehalten.				
Anmerkungen:					

Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 72.

• **Beispiel für einen vorstrukturierten Rückmeldebogen**

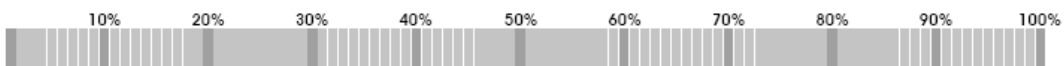
 **6.1 | Ich arbeite in Projekten**

 **Individuelle Projektrückschau**

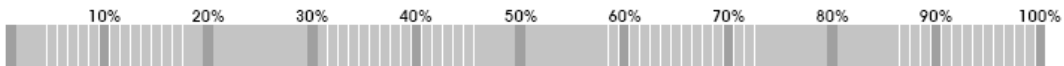


Thema des Projekts:

Einschätzung: Ich bin gut mit meiner Gruppe ausgekommen.



Einschätzung: Ich bin mit meiner Arbeit im Projekt zufrieden.



Das ist mir gelungen. Darauf bin ich stolz.

.....
.....

Das war für mich im Projekt

am besten

schön

interessant

langweilig

Dies könnte ich im nächsten Projekt besser | anders machen:

.....
.....

Vergleiche deine Erfahrungen mit anderen aus deiner Klasse | deinem Team!



• **Beispiel für eine Einschätzung zur Lernhaltung**

Selbsteinschätzung

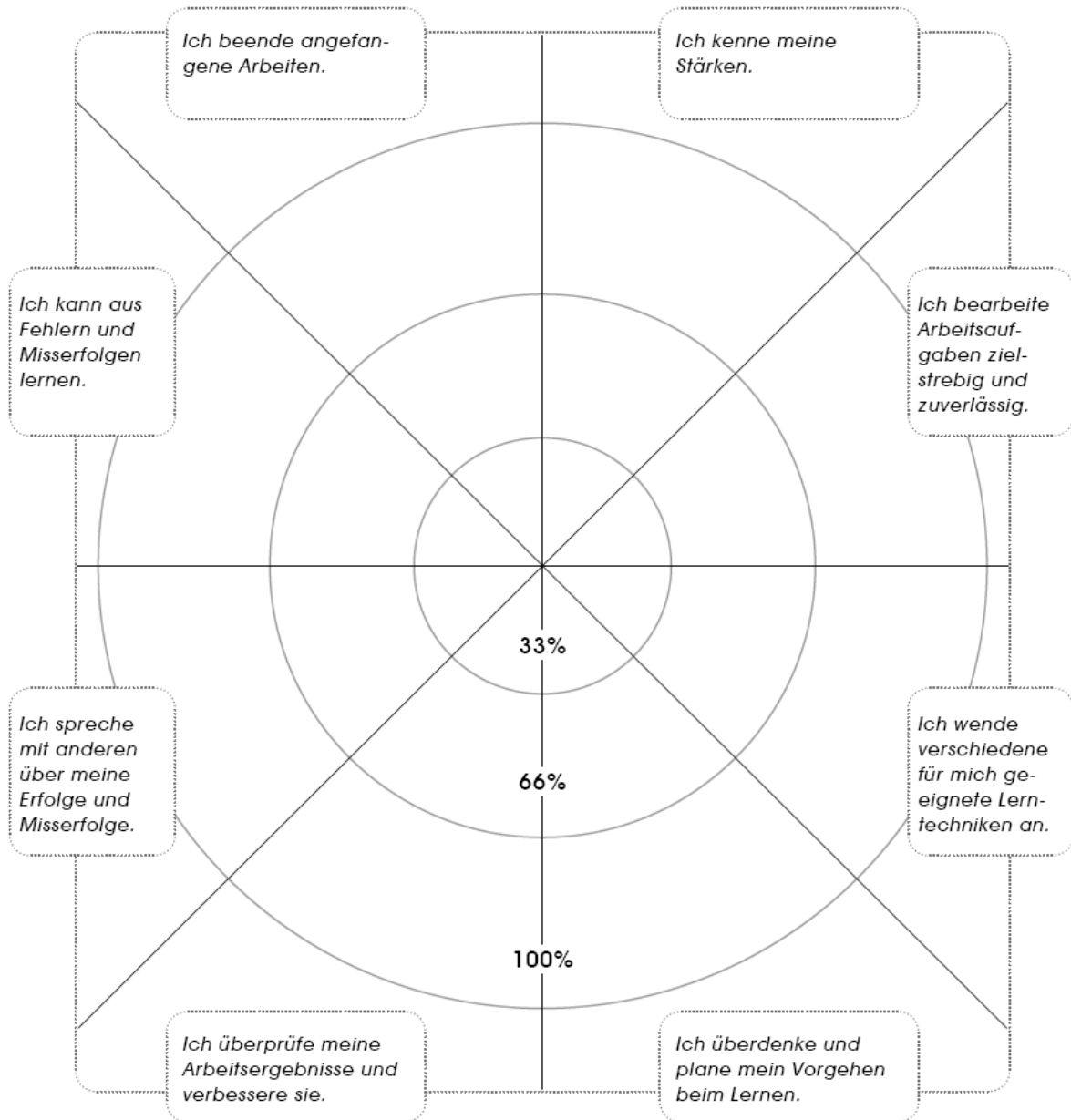


1.2 | *Das bin ich | kann ich – Interessen | Stärken*

Einschätzungskreis – Selbstkompetenz

Anleitung: 100 % = sehr zufrieden | kann ich;
 66 % = zufrieden;
 33 % = weniger gut | könnte ich verbessern

1. Einschätzung am _____



Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 22.

- **Beispiel für eine Checkliste zum Thema „ Interview durchführen“**

		trifft voll zu	trifft teilweise zu	trifft kaum zu	trifft nicht zu
Vorbereitung	Ich habe Ort und Zeit des Interviews vereinbart.				
	Ich habe mich über das Thema informiert, um gute Fragen stellen zu können.				
	Ich habe viele offene Fragen formuliert.				
	Ich habe die Fragen logisch geordnet.				
	Ich habe Stichwortkarten vorbereitet.				
Durchführung	Ich habe Stichwortkarten als Orientierungshilfe verwendet.				
	Ich habe die Fragen frei gestellt.				
	Ich habe immer nur eine Frage gestellt.				
	Ich habe genau zugehört und nachgefragt.				
	Ich habe mich am Thema neugierig interessiert gezeigt.				
	Ich habe mich für das Interview bedankt.				

Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 39.

- **Beispiel für einen Kompetenz-Planer zur Wochenplanung und Reflexion**

6.2 | *Ich arbeite selbstorganisiert*

• Kompetenz-Planer – Wochenplanung & Reflexion

Name: Woche:

Meine Schwerpunkte		
Was?	Wie?	Wozu?
Auf welche Lernbereiche will ich mich diese Woche ganz speziell konzentrieren? Was will ich erreichen?	Mit welchen Maßnahmen will ich meine Ziele erreichen? Wer was kann mir dabei helfen?	Welchen Vorteil habe ich dadurch? Woran werde ich merken, dass ich mein Vorhaben umgesetzt habe?

.....
Unterschrift Lernende/r

.....
Unterschrift Lerncoach

Wie habe ich meine Wochenschwerpunkte erreicht?

.....

Feedback Lerncoach

.....

Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 102.

- **Beispiel einer Vorlage zur Förderung der Selbsteinschätzung in Hinblick auf Lernziele**



Name: **Datum:**

Dies war mein Planungsvorhaben:

.....

.....

.....

Das kann ich jetzt schon besser:

.....

.....

Damit bin ich zufrieden:	Damit ist mein Lerncoach zufrieden:
.....
.....
.....

Das will ich noch verändern:

.....

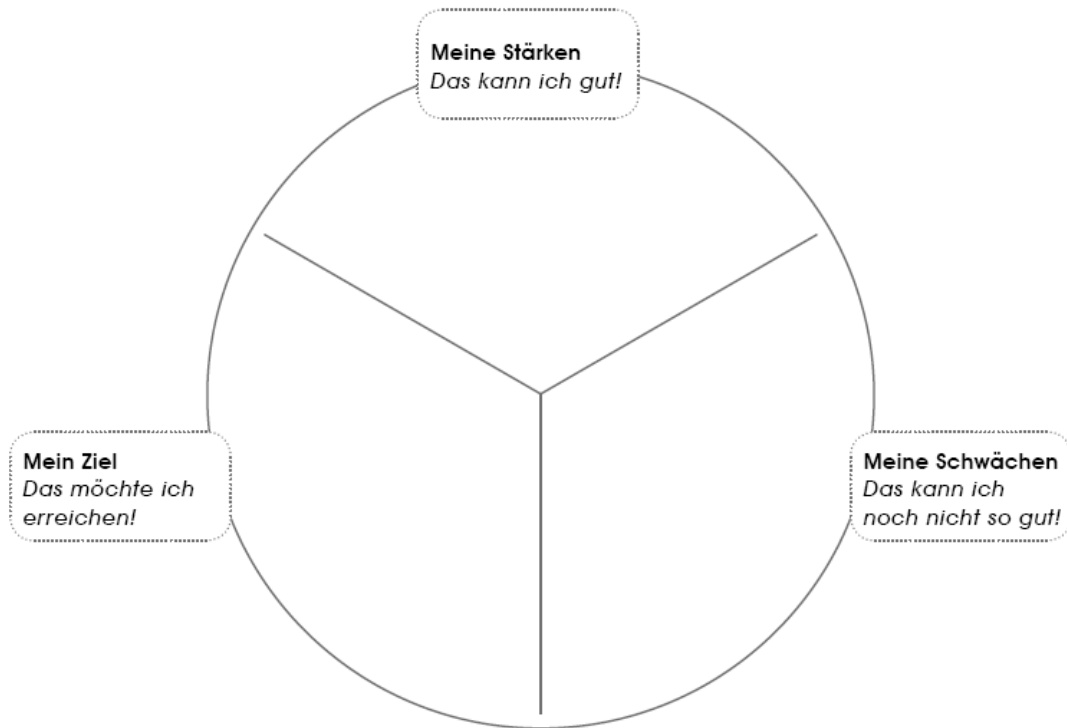
.....

.....

Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 31.

- **Vorlage zur Erhebung der Lernausgangslage mit Leitfragen zum Lernfortschritt**

Einschätzung meiner aktuellen Ausgangslage



Mein individueller Lernfortschrittsplan

- ▶ *Meine nächsten Schritte zur Zielerreichung (konkret, max. zwei):*
- ▶ *Wer / was kann mir bei der Zielerreichung helfen?*
- ▶ *Welche Herausforderungen könnten sich mir auf meinem Lernweg stellen?*
- ▶ *Wie kann ich mit diesen Herausforderungen umgehen?*
- ▶ *Wann möchte ich mein Ziel erreicht haben?*
- ▶ *Woran werde ich merken, dass ich mein Ziel erreicht habe?*

Quelle: Perkhofer-Czapek M./ Potzmann R. (2009): Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. bvl. S. 101.

Wissensquellen und Literaturhinweise

Becker, Gerold; Horstkemper, Marianne; Risse, Erika; Städel, Lutz; Wernig, Rolf; Winter, Felix (H.): Diagnostizieren und Fördern. Stärken entdecken – Können entwickeln. Friedrich Jahresheft XXIV. Friedrich Verlag 2006.

Brüning, Ludger; Saum, Tobias: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft, 2007.

Buzan, T./Buzan, B.: Das Mind-Map-Buch, Die beste Methode zur Steigerung ihres geistigen Potentials, Landsberg am Lech 1997.

Czerwanski, A. u. a.: Förderung von Lernkompetenz in der Schule, Band 1: Recherche und Empfehlungen, Gütersloh 2002.

Donnert, R./Sterzenbach, M.: Präsentieren – gewußt wie, Praktischer Leitfaden für Vortrag, Moderation und Seminar unter Einsatz neuer Medien, 2., überarb. Aufl., München 1999.

Endres, W. (Hrsg.) : Das Portfolio in der Unterrichtspraxis. Präsentations-, Lernweg- und Bewerbungsportfolio. Beltz, 2008.

Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001.

Endres, W./Gessler, R./Eichenberger, Ch./Magerl, E.: Werkstatt: Lernen, Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter (Sekundarstufe I/II), Weinheim, Basel 1994 (2., neu ausgestattete Aufl. 2002).

Endres, W./Ortlieb, H.: Meine beste Lernmethode, Motivations-CD – das Lernprogramm für 11- bis 16jährige, Weinheim, Basel 2000.

Faulstich, Forneck, Knoll: Lernwiderstand - Lernumgebung - Lernberatung. Herausforderungen der Lernkulturentwicklung. Bertelsmann 2005.

Feichtenberger, C./Wechdorn, S.: Mindmapping für Kinder, Wien 1996.

Glubrecht, M./Hennig, G./Kowalczyk, W./Ottich, K./Rudat, H.: Besser lernen, Ein Trainingsprogramm zur Lernförderung für die Klassenstufen 5 bis 10, Lichtenau.

Greving, Johannes; Linser, Hans Jürgen ; Paradies, Lilane: (2007) Praxisbuch: Diagnostizieren, Fordern und Fördern. Cornelsen Verlag.

Grunder, H.-U./Bohl, Th. (Hrsg.): Neue Formen der Leistungsbeurteilung in den Sekundarstufen I und II, Hohengehren 2001.

Gugel, G.: Methoden-Manual I: Neues Lernen, Weinheim, Basel 1997.

Hameyer . U./ Pallisch,W. : Lerncoaching. Theoretische Grundlagen und

Praxisbeispiele zu einer didaktischen Herausforderung. Juventa Verlag. München 2008.

Hofmann, F./Moser, G.: Offenes Lernen Planen und Coachen. Veritas 2002.

Horst, U./Ohly, K. P.: Lernbox, Lernmethoden – Arbeitstechniken, Seelze/Velber 2000.

Kaletsch, Ch.: Konstruktive Konfliktkultur, Förderprogramm für die Klassen 5 und 6, Weinheim, Basel 2003.

Keller, G.: Sich besser motivieren – erfolgreicher lernen, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle 1997.

Keller, G.: Lern-Methodik-Training, Göttingen 1999.

Keller G.: Lehrer helfen lernen. Auer Verlag. Donauwörth 2002.

Klippert, H.: Methodentraining, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 1999.

Klippert, H.: Kommunikationstraining, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 2000.

Klippert, H.: Pädagogische Schulentwicklung, Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer Lernkultur, Weinheim, Basel 2000.

Klippert, H.: Teamentwicklung im Klassenraum, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 2001.

Klippert, H.: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen, Bausteine für den Fachunterricht, Weinheim, Basel 2001.

Köck, Peter: Praxis der Beobachtung und Beratung. Auer, 2004.

Kolossa, B.: Methodentraining - Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II, Gesellschaftswissenschaften, Berlin 2000.

Konnertz, D.: Mehr melden – Selbstsicherheit gewinnen, Linz 1999.

Mitschka, R.: Die Klasse als Team, Ein Wegweiser zum sozialen Lernen in der Sekundarstufe, Linz 1999.

Müller, Andreas; Noirjean, Roland: Lernerfolg ist lernbar: 22x33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen. hep verlag, 2007.

Müller, Andreas: Eigentlich wäre Lernen geil. Wie Schule auch sein kann. alles ausser gewöhnlich. hep verlag, 2006.

Nohl, F.: Lernen lehren – effektiv und lebendig, Die perfekten Materialien für Unterricht und Elternabend, Klasse 5 – 7, Lichtenau 2003.

Perkhofer-Czapek, M./Potzmann, R.: Trainingsbausteine 2. Mein Lerncoach. BVL Wien, 2009.

Perkhofer-Czapek, M./Potzmann, R.: Mein Kompetenz Portfolio. BVL Verlag Wien 2009.

Potzmann, R.: Trainingsbausteine 1. Planvolles Lernen und Arbeiten in der Schule und zu Hause. BVL Wien 4. Auflage 2008. Schulbuchnummer: 130.591.

Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz I, Bausteine für eigenständiges Lernen, 5./6. Schuljahr, Berlin 2001 (mit CD-Rom).

Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz II, Bausteine für eigenständiges Lernen, 7. – 9. Schuljahr, Berlin 2001 (mit CD-Rom).

Rebel, Karlheinz: Lernkompetenz entwickeln: modular und selbstgesteuert. Schroedel, 2008.

Siebert, Horst: Selbstgesteuertes Lernen und Lernberatung. Konstruktivistische Perspektiven. ZIEL Verlag, 2006.

Schröder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen, Weinheim, Basel 1996.

Spitzer, M.: Lernen. Die Entdeckung des Selbstverständlichen. Archiv der Zukunft. Hamburg. S. 83 ff . 2006.

Thieme, A.: Konzentration, Trainingsprogramm 6. – 9. Klasse, Weinheim, Basel (2., überarbeitete Auflage) 1998.

Vester, F.: Denken, Lernen, Vergessen, Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn und wann läßt es uns im Stich? München 1993.

Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten: Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. Klinkhardt, 2006.

Werning, Rolf: Lern- und Entwicklungsprozesse fördern. Pädagogische Beobachtung im Alltag. In: Becker, G. u.a. (Hrsg.): Diagnostizieren und Fördern. Friedrich-Verlag, 2006.

Zetterström, Agneta: Individuelle Entwicklungspläne: Schüler optimal begleiten und fördern - Das schwedische Modell. Verlag An der Ruhr, 2007.

Zeitschrift „Pädagogik“: Selbstgesteuertes Lernen (Themenheft), Heft 5/2003
Zeitschrift „Pädagogische Führung“: Lernkompetenz (Themenheft), Heft 2/2003

<http://www.kooperatives-lernen.at>

Methodenlehrplan für die Klassen 5-10 mit didaktischen Anregungen
<http://igsjena.de>